

musste eben erst nach Hause gekommen sein und den Besuch des Capitains erfahren haben. Als sie das Gastzimmer betrat, hatte sich der Fremde empfohlen, und nun stürzte sie ihm nach, wenig auf die gereizten Vorstellungen ihrer Verwandten achtend. Sie kam doch zu spät . . . Der junge Capitain sollte die Fremde nicht wiedersehen.

Sein Regiment erhielt unerwartet schnell den Befehl, sich nach Ceylon einzuschiffen. Wie gewöhnlich wohnte eine große Menschenmenge diesem Schauspiel bei. Aus dem mühsigen Lagerleben ging es jetzt in den Kampf, und in freudig gehobener Stimmung lehnte auch der junge Capitain an Bord seines Schiffes. Da gewahrte sein scharfes Auge unter der Menge Marie, am Arme Philipp's. Auch sie mußte ihren Ketter erkannt haben, hastig zog sie ihren Arm aus dem des jungen Mannes und schwenkte zum Gruß lebhaft ihr Taschentuch. Der Capitain erwiderte den Gruß — das Zeichen zur Abfahrt erscholl — die Anker wurden gelichtet — am Ufer zerstreute sich die Menge — nur Marie blieb noch immer stehen und schwenkte ihr Tuch, bis sich das Schiff in blauer Ferne verlor. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ramslau in Schlesien. Vor kurzem ging ein Commis mit einem brennenden Lichte in den Keller seines Prinzipals, um dort aus einem Fasse Spiritus abzapfen. Als dieser aus dem geöffneten Hahne nicht sofort fließen wollte, klopfte er an den Leisteren, schlug ihn dadurch aber aus dem Fasse und nun ergoß sich der Spiritus in einem starken Strahle aus dem Fasse in den Keller und zum großen Theil über die Kleider des jungen Mannes. Dieser ergriff das Licht und rannte damit aus dem Keller, um Hilfe zu holen. Auf der Treppe kam er mit dem brennenden Lichte seinen von Spiritus durchnässten Kleidern zu nahe, und im nächsten Augenblicke war der junge Mann ringsum von hochaufliegenden Flammen umgeben. Ueber und über brennend, rannte er in das Verkaufsgewölbe und auf die Straße, wo ihm von herbeispringenden Menschen nur mit Mühe die brennenden Kleider vom Körper gerissen werden konnten. Der arme junge Mann hatte entsetzliche Brandwunden erhalten und ist zwei Tage darauf gestorben.

Die Franzosen, bemerkt die „Gegenwart“, lieben es, Deutschland wegen seiner Armut zu verhöhnen und voll Stolz darauf hinzuweisen, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Frankreich die Milliarden aus dem Aermel schüttelt. Es ist wahr: unsere Herren Nachbarn jenseits des Rheins sind viel reicher als wir; einen kleinen Trost gewährt uns aber dabei außer anderem die Gewissheit, daß wir nicht halb so viel Schulden haben wie jene. Wie wir aus einer statistischen Notiz der „Illustrirten Zeitung“ ersehen, hat das deutsche Reich als solches etwa 234 und die Einzelstaaten 1153 Millionen Thaler Schulden. Die Gesamtsumme der deutschen Schulden beträgt also circa 1387, die der französischen dagegen 4972 Millionen Thaler. Es könnte wohl bald kommen, daß selbst dem reichen Frankreich die Last seiner Schulden unerträglich würde.

Gera, 6. August. Der Schah von Persien wird große Augen machen, wenn er plötzlich in Laxeuburg, wo er sich im Augenblicke aufhält, die Photographie seines Doppelgängers und die Beschreibung seines

Einzugs in der Residenzstadt des Fürstenthums Neuchâtel erhält. Der Pseudoschah hat nämlich geruht, sich in höchst eigener Person mit seinen erlauchten Großwürdenträgern photographiren und die Photographie seinem lieben Vetter, dem wirklichen Schah mit höchst eigener Unterschrift nach Laxeuburg übersenden zu lassen. Ob dieser ihm dafür den Sonnenorden oder ein Bauchschlitzmesser zu unterthäniger Selbstentlebung übersenden wird, ist noch abzuwarten. Mehrfach ist auch die Ansicht ausgesprochen worden, daß Nassreddin dem Frevler verboten wird, die Grenzen seines Reiches zu betreten. Welche Verbreitung übrigens der Artikel über den Einzug des Schahs in Gera gemacht, mag aus dem Faktum hervorgehen, daß gestern eine italienische Zeitung mit wörtlicher Uebersetzung des betreffenden Artikels hier ankam.

Zur Zusammenstellung der künftigen deutschen Geldsorten ist nachträglich zu notiren, daß 5-Markstücke nicht nur in Silber, sondern auch in Gold ausgeprägt werden.

Das Geschäft eines Todtengräbers ist doch nicht so übel, wie es gewöhnlich gehalten wird. So schreibt man aus Wien: Vor wenigen Tagen ist der Todtengraber auf dem Schmelzer Friedhofe gestorben; er hinterläßt ein Vermögen, welches auf 6—700,000 Fl. angeschlagen wird, darunter 5 sehr schöne werthvolle Häuser.

Mittlere Temperatur von Eibenstod.

(2000 Pariser Fuß Beobachtungshöhe über der Nordsee.)

	1871	1872	1873
Januar	— 3,10	— 0,22	+ 2,00
Februar	— 0,60	+ 0,46	— 0,83
März	+ 3,20	+ 2,23	+ 3,06
April	+ 3,80	+ 4,80	+ 4,72
Mai	+ 5,26	+ 8,80	+ 6,16
Juni	+ 7,84	+ 9,06	+ 11,4
Juli	+ 12,65	+ 12,80	+ 15,8
August	+ 13,80	+ 10,80	
September	+ 8,71	+ 10,82	
October	+ 4,00	+ 6,92	
November	— 0,58	+ 4,67	
Dezember	— 3,20	+ 2,27	
	+ 4,29	+ 6,22	

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eibenstod

vom 10. bis 16. August.

Aufgeborene: 89) Carl Gottlob Krögis, Schiffseigner in Neßen, ein Wittwer, und Jungfrau Marie Therese Wolf von hier. 90) Fr. Louis Baumann, Schuhmacher, und Anna Eippold alhier.

Getaufte: 220) Ernestine Margarethe Rofner. 221) Hans Theobald Meinel. 222) Carl Eduard Dues, unehel. 223) Emma Marie Reichöner.

Begrabene: 131) des Gustav Adolph Bartholi, Maschinenf., L. Helow Ernestine, 7 M. 13 T.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Predigttext:

Form.: Luc. 19, 41—48: D.

Nachm.: Katechismusunterredung über den Schluß der Gebote: D.

Holzauktion.

In der Löbel'schen Restauration zu **Johanngeorgenstadt** sollen

Freitag, den 22. August dieses Jahres,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende auf **Johanngeorgenstädter Forstrevier** in den Forstorten: **Erzengel, Ziegelhütte, Schimmelfels, Gemüßfels, Graupen** und jungen **Zwersberg** aufbereitete Hölzer, als:

2440 Stück weiche Kläber, 10—15 Centim. oben stark,	} 3,0 Meter lang.
653 16—22	
93 23—35	
71 Stangen, 10—15 unten	
52 Raummeter weiche Brennscheite,	
277 Kläppel,	
173 Nester und	
154 Wellenhundert w. Schlagreißig	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstod und Königliche Revierverwaltung Johanngeorgenstadt,

am 13. August 1873.

Wettengel.

Petatsch.